

Ihr Leute, die ihr so feindlich ausseht und so zerstört und mir mein liebes Fest so grimm zerreißt, ach Gott, ich wußte von euren thörichten Sitten und eurer harten Sinnesweise nichts und werde mich wohl mein Lebenslang nicht drein finden. Daß ich alles verkehrt angefangen habe, liegt nicht an mir; glaubt nur, es liegt einzig an euch, so wenig es euch auch darnach aussehn mag. Ich habe euch auch deshalb nur wenig zu sagen, aber das eine muß gesagt sein: Ich habe nicht gelogen. Beweise kann und will ich euch außer meiner Versicherung nicht geben, aber beschwören will ich es. Mir hat es derselbe gesagt, der Bertalben von ihren Aeltern weg ins Wasser lockte und sie nachher dem Herzog in seinen Weg auf die grüne Wiese legte.

Sie ist eine Zauberin, rief Bertalda, eine Hexe, die mit bösen Geistern Umgang hat! Sie bekennet es ja selbst.

Das thue ich nicht, sagte Udine, einen ganzen Himmel der Unschuld und Zuversicht in ihren Augen. Ich bin auch keine Hexe; seht mich nur darauf an!

So lügt sie und prahlt, fiel Bertalda ein, und kann nicht behaupten, daß ich dieser niedern Leute Kind sei. Meine herzoglichen Aeltern, ich bitte euch, führt mich aus dieser Gesellschaft fort und aus dieser Stadt, wo man nur darauf ausgeht, mich zu schmähen. Der alte, ehrsame Herzog aber blieb fest stehen, und seine Gemahlin sagte: Wir müssen durchaus wissen, woran wir sind. Gott sei vor, daß ich eher nur einen Fuß aus diesem Saale setze! — Da näherte sich die alte Fischerin, beugte sich tief vor der Herzogin und sagte: Ihr schließt mir das Herz auf, hohe, gottesfürchtige Frau! Ich muß euch sagen, wenn dieses böse Fräulein meine Tochter ist, trägt sie ein Maal, gleich einem Weilchen, zwischen beiden Schultern und ein gleiches auf dem Spann ihres linken Fußes. Wenn sie sich nur mit mir aus dem Saale entfernen wollte! — Ich entblöße mich nicht vor der Bäuerin! sagte Bertalda, ihr stolz den Rücken wendend. Aber vor mir doch wohl! entgegnete die Herzogin mit großem Ernst. Ihr werdet mir in jenes Gemach folgen, Jungfrau,